

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

17.5.1894 (No. 132)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 17. Mai.

№ 132.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Hof-Nachricht.

Wegen Ablebens Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Herzogin **Katerina Michailowna von Mecklenburg-Strelitz**, geb. Großfürstin von Rußland, legt der Großherzogliche Hof auf die Dauer von 10 Tagen, vom 16. bis 25. Mai einschließlich, Trauer nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.
Karlsruhe, den 16. Mai 1894.

Großherzogliches Oberkammerherrn-Amt.
Freiherr von Gemmingen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter dem 9. Mai 1894 gnädigst geruht, den 1. Staatsanwalt Diez beim Landgericht Mannheim infolge seiner Ernennung zum Reichsgerichtsrath auf den 30. Juni d. J. aus dem Großherzoglichen Staatsdienste zu entlassen.

Durch Entschließung Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 11. Mai d. J. wurde dem charakteristischen Kanzleisekretär **Franz Josef Ueberreith** bei der Staatsanwaltschaft Mannheim die etatsmäßige Amtsstelle eines Kanzleisekretärs bei genannter Behörde übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 16. Mai.

Vorausichtlich schon morgen wird im ungarischen Abgeordnetenhaus die Civilhevorlage zum zweitenmale zur Berathung kommen. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der liberalen Abgeordneten entwickelte der Ministerpräsident **Wekerle** die Absichten der Regierung in Bezug auf die Gesetzesgebung. Er erklärte, die Regierung halte gegenüber der Abstimmung des Oberhauses die Civilhevorlage aufrecht. Sie solle sich hierbei auf die große Mehrheit des Abgeordnetenhauses, sowie auf die einmüthige Haltung der öffentlichen Meinung stützen. Sie werde demzufolge den Gesetzentwurf von neuem dem Abgeordnetenhaus vorlegen. Sobald das Abgeordnetenhaus der Vorlage wiederum zugestimmt hat, werde an die Regierung die Pflicht herantreten, nach denjenigen Garantien zu suchen und diejenigen konstitutionellen Mittel zu ergreifen, welche die Annahme der Vorlage im Oberhaus sichern. Die Regierung werde, noch bevor die Vorlage zum zweitenmale an das Oberhaus gelangt, die erforderlichen Vollmachten von der Krone erbitten. Herr Dr. **Wekerle** schloß mit der Erklärung, er sei überzeugt, die liberale Partei werde wie bisher so auch künftig die Regierung in ihren Bestrebungen unterstützen. Die Rede wurde mit oft wiederholten Ovationen aufgenommen und einstimmig versichert die Partei den Ministerpräsidenten ihres warmsten Vertrauens. Aus der Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten scheint hervorzugehen, daß Herr Dr. **Wekerle** bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien noch nicht diejenigen Zusicherungen, die er in Bezug

auf die zweite Abstimmung des Magnatenhauses über die Civilhevorlage für nöthig hält, vom Kaiser erbeten und erhalten hat. Das dürfte auch bei der gegenwärtigen Lage der Dinge natürlich sein; bevor das Abgeordnetenhaus die vom Magnatenhause niedergelegte Vorlage zum zweitenmale angenommen hat, können wohl keine förmlichen Schritte geschehen, die sich auf die wiederholte Berathung der Vorlage im Magnatenhause beziehen.

Mit dem gestern gerüchweise gemeldeten Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Portugal und Brasilien hat es seine Richtigkeit. Den brasilianischen Vertretern an europäischen Höfen ist folgende amtliche Depesche zugegangen: „Der Marschall hat die diplomatischen Beziehungen mit Portugal abgebrochen und dem Grafen **Parag**, Vertreter Portugals in Rio de Janeiro, sowie dem Gesandtschaftspersonal die Pässe zugestellt; die brasilianische Gesandtschaft in Lissabon wurde abberufen.“ Eine Nichtstimmung zwischen den beiden Staaten war schon dadurch hervorgerufen worden, daß man in Rio de Janeiro glaubte, die portugiesische Regierung oder die Kommandanten der vor Rio de Janeiro liegenden portugiesischen Kriegsschiffe ließen den brasilianischen Aufständischen eine gewisse Begünstigung angedeihen; bei der Beendigung des Aufstandes fand ein großer Theil der brasilianischen Aufständischen dann bestänzlich auf den portugiesischen Schiffen Aufnahme und ehe die beiden Staaten sich darüber verständigen konnten, was mit den Gefangenen geschehen sollte, gelang es den letzteren, zu entfliehen, was man in Brasilien wiederum der portugiesischen Regierung ins Schuldbuch schrieb. Wenn sich jetzt der Konflikt zwischen beiden Staaten durch die förmliche Ausweisung des portugiesischen Gesandten aus Rio de Janeiro zuspitzt, so drängt man natürlich Weise noch nicht den Kriegsfall daraus zu beschließen zu übersehen. Daß Brasilien und Portugal keine Ursache haben, sich gegenseitig Schlimmes zu wünschen, fehlt es gerade jetzt beiden Theilen nicht empfindlich an dem, was man als die allererste Bedingung der Kriegführung anzusehen gewohnt ist. Auch hat der Abbruch diplomatischer Beziehungen in Amerika nicht ganz die ernsthafte Bedeutung wie in Europa. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika entledigten sich vor zwei Jahren des englischen Gesandten, dem man vorwärts in amerikanischen Wahlangelegenheiten eingegriffen zu haben, und die Vereinigten Staaten erlaubten sehr behutsam, indem die chilenische Regierung den nordamerikanischen Gesandten **Egan**, der bei der Revolution in Chile blüggestellt worden war, bei Seite zu schieben.

Deutschland.

Berlin, 15. Mai. Seine Majestät der Kaiser weist heute in Potsdam beim Grafen zu Dohna, einer Einladung des Grafen zur Reihopparische Folge leistend. Ihre Majestät die Kaiserin hat sich heute Abend zum Besuche Allerhöchster Schwester, der Herzogin **Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg**, nach Grönholz begeben.

Der Kommandant von Berlin, **Oberst v. Rahmer**, ist zum Generalmajor, sowie der Kommandant des Kaiserlichen Hauptquartiers, **Generalmajor v. Plessen**, zum Generalleutnant und Generaladjutanten ernannt. Ferner wurde dem Kommandanten von Straßburg, **Generalmajor Leo**, der Charakter als Generalleutnant verliehen.

Mit dem heutigen Tage erreicht die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Spanien ihr Ende; es treten für die spanische Einfuhr nach Deutschland die Sätze des deutschen autonomen Tarifs und für deutsche Einfuhr in Spanien die Sätze des dortigen Generaltarifs in Kraft. Das Wolffsche Telegrammbureau berichtet aus Hamburg: Eine hiesige große Firma, welche zu Spanien bedeutende Handelsbeziehungen hat, wandte sich mit dem Ersuchen an das Reichskanzleramt, Auskunft darüber zu ertheilen, ob das Handelsprovisorium mit Spanien verlängert werde oder nicht. Vom Reichskanzleramt traf sofort die telegraphische Meldung ein, daß das Provisorium am heutigen Tage abläuft und der autonome Zolltarif nunmehr in Kraft tritt. So bedauerlich es im Interesse der am deutsch-spanischen Waarenaustausch theilhabenden Geschäftsleute sein mag, daß der deutsch-spanische Handelsvertrag nicht vor Ablauf des erneuerten Provisoriums in Kraft treten kann, so findet das Verhalten der deutschen Reichsregierung in der Presse doch ungetheilte Zustimmung. Seit dem 1. Februar 1892, dem Tage, an welchem der frühere Vertrag mit Spanien außer Kraft tritt, hat sich das Deutsche Reich nicht weniger als zehnmal zu provisorischen Vereinbarungen in einem für Spanien verhältnismäßig sehr günstigen Sinne bereit gefunden, und vielleicht wäre die Vereinbarung vom 30. Dezember v. J., welche zunächst für einen Monat abgeschlossen, dann bis 31. März ausgedehnt und schließlich bis 15. Mai verlängert worden war, noch einmal verlängert worden, wenn die spanische Regierung sich in der Lage befunden hätte, das Inkrafttreten des neuen, am 8. August v. J. in Madrid unterzeichneten und vom Deutschen Reichstage angenommenen Handelsvertrags innerhalb dieses Termins in sichere Aussicht zu stellen. Das war nicht der Fall; vielmehr zeigte sich die Gegner der Handelsvertragspolitik in den spanischen Cortes bemüht, die Erörterungen über den Handelsvertrag nach Kräften hinauszuziehen, um denselben womöglich zu Fall zu bringen. Uebrigens glaubt man nicht, daß es zu einem Zollkriege kommen werde, vielmehr scheint das spanische Ministerium Sagasta darauf zu rechnen, daß entweder die schutzöllnerische Hochfluth in Spanien sich verlaufen oder die Regierung den Angriff der Schutzöllner abzuwenden und die Genehmigung des Handelsvertrags von den Cortes erlangen wird.

Wie aus der schottischen Hauptstadt berichtet wird, hat die Abtheilung des deutschen Liebungsgeschwaders, die in den letzten Tagen dort vor Anker gegangen war, **Edinburg** wieder verlassen und ist nach Bergen abgefahren.

Dem gestern hier eröffneten Fünften Internationalen Vergarbeiterkongress wendet man im Publikum wenig Interesse zu. Gefenzeichnet wird der

Dresdener Plauderbrief.

Von Eugen Jfolani.

Es kommt nicht selten vor, daß sich die theatralische Muse im Sommer in Dresden beinahe wohler befindet, als in der eigentlichen Theatersaison. Die im Sommer im hiesigen Residenztheater gastirenden Gesellschaften — das eigentliche Residenztheaterensemble pflegt außerhalb Dresdens zu gastiren — boten uns in der Regel in jedem Jahre ein interessantes Sammelfurium von Lust- und Schauspielern, die aus irgend welchem Grunde vom Hoftheater ausgeschlossen blieben. In diesen Tagen begann, nachdem die Direktion Karl mit dem erfolgreichen Schweißhosen-Gastspiel die Wintersaison beschloß, Herr Direktor **E. M. Mauthner** die Sommerferien. Herr Mauthner ist in Dresden kein Unbekannter. Er hat hier schon in mehreren Sommerferien vor einigen Jahren hübsche Erfolge aufzuweisen gehabt, und wie er den Dresdnern ein Wildenbruchs „Duisoms“ in einer noch trefflichen Darstellung vorführte, so jetzt den hier ebenfalls noch unbekanntem „Neuen Herrn“ desselben Dichters.

Noch anderes Neues in theatralischer Hinsicht steht uns bevor. Dresden soll eine „Freie Bühne“ erhalten. Auf welchem Standpunkt man auch immer den Werken der modernen Richtung gegenübersteht stehen mag, eine gewisse Anregung kann man sich von der Begründung eines solchen Vereins in Dresden versprechen. Es ist nicht zu leugnen, daß man in Dresden den Aufführungen moderner Stücke mehr Schwierigkeiten als an vielen anderen Orten entgegenstellt. Unter dem vorigen Polizeidirektor **Schwann** waren die Schwierigkeiten oft unüberwindlich. Ich erinnere mich noch, daß der verstorbene Felix **Lipschütz** zu erzählen pflegte, wie er, als er vor ein paar Jahren hier **Robert Koblentz's** „Goldenes Kalb“ im Residenztheater zu Aufführung brachte, um jede Zeile des Stückes mit der Polizei ringen mußte. Unter dem derzeitigen Polizeipräsidenten **Matte** ist die Theaterzensur eine mildere geworden. **Jbsen's** „Gefenpfer“, die vor ein paar Jahren nach einmaliger Aufführung durch die Meininger verboten wurden,

konnten jetzt unbeanstandet gegeben werden. Sudermann's „Heimath“ hat zahlreiche Aufführungen erlebt, so sehr auch der „Berein zur Erhebung der öffentlichen Sittlichkeit“ dagegen zu agitiren versuchte und sogar von einem Theile der Dresdener Theaterkritik unterstellt wurde. Aber **Gerhart Hauptmann's** „Hannele“ mußte nicht nach einigen Aufführungen vom Receptor abgesetzt werden und wurde nur hin und wider in Nachmittagsvorstellungen gegeben. An öffentliche Aufführungen von **Max Falbe's** „Jugend“, von **Gerhart Hauptmann's** „Weber“, **Sudermann's** „Sodom's Ende“ ist nicht zu denken. Ohne mich für öffentliche Aufführungen dieser Stücke irgendwie ereifern zu wollen, finde ich es doch begreiflich, daß ein großer Theil des gebildeten Publikums die Vertagung dieser Stücke von der Bühne aus kennen lernen möchte.

Aber die Dresdener „Freie Bühne“ würde doch kaum der Gründung werth sein, wenn sie sich darauf beschränken wollte, die bereits bekannten, in Berlin aufgeführten Stücke in Dresden vorzuführen. Nebenbei soll dies natürlich auch geschehen. Vor allem aber soll noch unaufgeführte Stücke durch diesen Verein der Weg zur Öffentlichkeit gebahnt werden. Als ursprünglicher Anreger dieser Idee wird der Geheimen Regierungsrath **Dr. v. Seidlitz** genannt, der vortragende Rath beim Kultusministerium für das Ressort der Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, derselbe, der auch den Ankauf einer Anzahl Werke der modernen Kunstströmung (Mlle. Klinger) für die Dresdener Galerie durchsetzte. Von anderen, die an der Gründung dieser „Freien Bühne“ noch partizipiren, werden genannt: **Karl Gjelery**, der hier lebende Däne, dessen in Dänemark mit vielem Erfolge aufgeführte Stücke „**Hermann Handel**“ und „**Wuthorn**“ vielleicht dadurch in der Dresdener „Freien Bühne“ ihre Erst-aufführungen in Deutschland erleben werden; ferner der hier lebende Italiener **Baron Cocella**, der sich selbst auf der Bühne noch nicht versucht hat. Ein kleiner Einakter von ihm soll erst demnächst hier auf der Hofbühne aufgeführt werden.

Ein inhaltvolles Werk eines jungen Dresdners, ein modernes Schauspiel, „**Marus**“ von **Viktor Raumann**, geht demnächst an

der Berliner Hofbühne in Scene. **Viktor Raumann** gehört jener alten Dresdener Künstler- und Gelehrtenfamilie an, deren bedeutendstes Glied der im vorigen Jahrhundert lebende Komponist **Johann Gottlieb Amadeus Raumann** war, der zahlreiche Opern und Kirchenmusik schrieb. Dies war der Urgroßvater **Viktor Raumann's**, sein Vater aber war der Komponist und Musikgelehrte **Emil Raumann**, der vor fünf Jahren in Dresden starb, nachdem kurz vorher seine Oper „**Koreley**“ über mehrere Bühnen gegangen. Eine hübsche Talentprobe hat **Viktor Raumann** erst kürzlich auf dem Gebiete der epischen Dichtung abgelegt. Ein hochinteressanter Roman des Dichters: „**Himmliche und irdische Liebe**“, erschien soeben im Verlage von **Heinrich Minden**, Dresden und Leipzig, ein Werk, das durch seine psychologische Vertiefung des Helden berechtigtes Aufsehen erregen muß. Die Art und Weise, wie der Dichter sich in die Seelenregungen eines von seinem Weibe betrogenen Professors versenkt, der mit aller Macht seine unwillkürlichen Erregungen niederzuzwingen sucht, weil sie sich nicht mit seinem philosophischen System decken, erinnert in der ungemein geschickten detaillirten Schilderung des Seelenlebens des in den Wahnsinn getriebenen Gelehrten an den **Franzosen Bourget**, mit dem **Viktor Raumann** auch in der Wahl seiner Stoffe mancherlei Ähnlichkeiten hat.

Doch zurück zu unserer Dresdener Hofbühne! Der neue Intendant gibt tagtäglich den Dresdnern Gelegenheit, sich über unser Theater zu unterhalten. Zunächst scheint sich eine vollständige Umwandlung des Personals zu vollziehen, insbesondere bei der Hofoper. Nachdem **Fräulein Neuther** bereits ausgeschieden ist, verlassen nunmehr demnächst nach und nach die **Damen Bräuning**, **Camil**, **Löffler**, ferner **Herr Hofmüller** und vom Ballet **Fräulein Hoffküller** unsere Hofbühne. **Frau Schuch** pocht auf ihren Schein, der sie, wie man hört, noch bis zum Jahre 1898 an die Hofbühne fesselt gegen eine Gage, die in diesen vier Jahren insgesamt gegen 100000 M. betragen soll. Zahlreiche neue Engagements sind erfolgt. Ein Tenorist, **Herr Cronberger** vom Braunschweiger Hoftheater, gastirte soeben, leider unter sehr ungünstigen Aufzügen. Der Künstler traf indissponirt in Dresden

Kongress durch die Aeußerung Legien's, daß die Organisation der Bergarbeiter nicht lediglich bezwecke, den Hunderttausenden, die sie vertreten, zu einer besseren Lage zu verhelfen, sondern daß vielmehr auch diese Organisation eines der mächtigsten Werkzeuge sei, um dereinst die jetzige Gesellschaftsordnung zu beseitigen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Mai. Im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht noch immer die Situation, welche in Ungarn durch die Ablehnung der Civilrechte im Magnatenhaus geschaffen worden ist. Der ungarische Ministerpräsident ist sofort nach erfolgter Ablehnung der Vorlage nach Wien gekommen, ist in anderthalbstündiger Konferenz von Seiner Majestät dem Kaiser empfangen worden und hat dann sowohl mit dem Grafen Kalnoky wie mit dem Finanzminister v. Plener konferirt; was er nach Budapest zurückbrachte, wird sich sehr bald zeigen. Zunächst scheint er die Hoffnung zu hegen, das Magnatenhaus werde, wenn der Gesetzentwurf zum zweitenmal und wie er hofft, mit noch stärkerer Majorität vom Abgeordnetenhaus angenommen wird, nicht einem solchen zweiten Votum widerstreben; ob diese Zuversicht eine begründete ist, wird sich alsbald zeigen und jedenfalls dürfte noch im Laufe der Woche das Schicksal der Civilrechte entschieden sein.

Im oesterreichischen Reichsrath sind, nach einer wohl noch sehr heißen, aber doch ungewöhnlich kurzen Debatte, die Salutavorklagen in zweiter und dritter Lesung angenommen worden und ist damit ein weiterer bedeutsamer Schritt zur Ordnung unseres Geldwesens vorwärts gemacht, bedeutsam auch schon deshalb, weil dem Ausland jetzt auch die letzten Zweifel an dem vollen Ernst der Reform schwinden mußte. Die Eisufernoten werden alsbald in der Summe von 200 Millionen Gulden aus dem Verkehr gezogen und durch Kronen und Silbergulden ersetzt werden; nur die größeren Staatsnoten-appoints, die Fünfer- und Fünfzigernoten bleiben noch, und voraussichtlich noch auf Jahre hinaus, in Geltung.

Das neueste (Halbjahrs-) Avancement in der Armee ist so umfangreich, wie wir es im Frieden noch niemals erlebt, und selbst in den höchsten Chargen, denn es haben drei Beförderungen zum Feldzeugmeister resp. General der Kavallerie, 18 zum Feldmarschallleutnant, 42 zum Generalmajor (darunter zwei Oberste der oesterreichischen und zehn Oberste der ungarischen Landwehr) und 54 zum Oberst (darunter elf aus der Landwehr) stattgefunden. Unter den neuen Feldzeugmeistern ist der Corpskommandant in Innsbruck (Steier) zu erwähnen, denn wir haben schon lange keinen bürgerlichen Feldzeugmeister mehr gehabt. Auch drei Erzherzoge sind befördert: der Corpskommandant in Preßburg, der Erzherzog Friedrich (Majoratserbe des Erzherzogs Albrecht und Bruder der Königin-Regentin von Spanien) zum Feldzeugmeister, zwei Söhne des Erzherzogs Karl Ludwig, der Ältere, der präsumtive einjährige Kaiser, Generalmajor Franz Ferdinand d'Este, zum Brigadier in Böhmen, sein jüngerer Bruder Otto zum Oberst und Kommandeur des Debenburger Husarenregiments.

Italien.

Rom, 14. Mai. Die Abstimmung von gestern, die Annahme der von der Regierung für genehm erklärten Tagesordnung schien einen vollständigen Sieg des Ministeriums zu bedeuten und wurde auch in der Presse meistens so verstanden. Die „Italia“ findet, daß der Abg. Luposini am richtigsten die Stimmung der Kammer gekennzeichnet habe, als er sagte: „Sprecht mir nicht von

ein, sang zweimal und mußte dann sein Gastspiel abbrechen, da er vollständig heiser geworden. Hoffentlich legt er unter günstigeren Verhältnissen sein Gastspiel fort und wird engagirt. Seine stimmliche Bildung und sein darsellerisches Können müssen sehr für ihn einnehmen. Vom königlichen Konservatorium sind engagirt man eine junge Sängerin, Fräulein Bedekind, die wegen ihrer frischen Stimmmittel allgemeine Bewunderung erregte, doch ist die Sängerin noch sehr jung, hat eine kleine Bühnenercheinung und scheinbar wenig echtes Künstlertemperament, so daß man kaum glauben kann, die junge Künstlerin werde einst Frau Schuch in vollgiltiger Weise ersetzen können. Auch aus Leipzig ist ein junger Bassist, frisch von der Singstunde fort, engagirt worden und soll nächstens in ersten Basspartien hier aufreten. Eine andere jugendliche Kraft ist vom Dresdener Konservatorium gewonnen, die jedoch erst noch auf Kosten der Hofbühne fortgebildet werden soll. Man sieht, der junge Intendant, Graf Seebach, hält die Augen offen und sichtet sich junge Talente. Freilich begegnet diese allzu große Berücksichtigung junger Kräfte auch hier und da Bedenken. Unsere Dresdener Hofbühne soll den Ruf einer ersten Kunststätte des Deutschen Reiches nicht einbüßen. Da ist es denn erfreulich, auch vom Engagement einiger Künstler zu hören, die sich bereits eines Rufes erfreuen. So ist Fräulein Telesio engagirt, eine aus Ungarn stammende Koloraturfängerin, die bereits unter Pollini in Hamburg sich ihre ersten Vorübungen erlangt, dann ihre auf dem Wiener Konservatorium erworbenen Kenntnisse in Mailand, der hohen Schule der Gesangs Kunst, vervollkommnet und jetzt glänzende Singschülerin an der Italienischen Oper in London und zuletzt in Rußland errang. Auch Fräulein Huber, ein beliebtes Mitglied des königlichen Stadttheaters, ist gewonnen, und es ist somit immerhin zu erwarten, daß sich in der nächsten Saison in der Oper ein Ensemble zusammenfindet, von dem man sich interessanterer Gesammtleistungen versichert halten darf, als dies bisher der Fall war. Hoffentlich wird dann auch eine ähnliche Aufführungskur mit dem Schauspiel vorgenommen. Wie vortrefflich übrigens auch unser jetziges Schauspielensemble zu wirken im Stande ist, wenn jede Kraft am rechten Platze steht, das konnte man kürzlich wahrnehmen, als Gili's von J. Schniger überfesselt wurde. Die Großmama gegeben wurde, das kaum irgendwo besser dargestellt zu werden vermöchte und insbesondere durch Frau Bayer, dem Ehrenmitglied unserer Hofbühne, in der Titelrolle eine geradezu glänzende Darstellung fand, die am Schlusse des Stückes die Zuschauer zu einer lebhaften Ovation für die greise Künstlerin hinriß.

Erparungen im Militärbudget. Eure Neben begegnen bei mir tauben Ohren! Wenn die Generale erklären, daß die gewünschten Ersparnisse nicht zulässig seien, werde ich niemals die Verantwortung übernehmen, für dieselben zu stimmen.“ Und — meint „Italia“ weiter — das Gefühl, das die Kammer bei ihrer Abstimmung beherrschte, steht durchaus im Einklang mit den Empfindungen eines großen Theiles der Nation. Der Gedanke, das Vaterland ohne Vertheidigung zu lassen, es eines Tages den größten Gefahren preiszugeben, läßt alle Erwägungen einer kühlen Rechenkunst in den Hintergrund treten. Die Nation will, wenn das Vaterland bedroht werden sollte, ein gutes Gewissen haben. Die Wortführer der Ersparnisse sind in der Minderheit geblieben, allerdings ist diese Minderheit eine sehr beträchtliche und sie kann auch wieder einmal zur Mehrheit werden, aber gestern ist sie erlegen. „Popolo Romano“ sagt die Situation, die in der „Italia“, welche selbst zu der oppositionellen Minderheit gehört, ganz objektiv gewürdigt wird, mehr subjektiv und daher als einen Triumph des Ministeriums und speziell des Ministerpräsidenten Crispi auf. Er nennt den gestrigen Tag den ersten wahrhaft guten Tag, den das Ministerium seit seinem Bestehen erlebt hat. Er glaubt schon von einer festen governementalen Mehrheit sprechen zu dürfen. Der Grund dazu, meint er, sei gelegt. Jetzt sei es Sache der Regierung, mit Weisheit und Eifer darauf weiterzubauen. Da bereite dann der Ausfall der heutigen Sitzung eine gewisse Enttäuschung. Durch die gestrige Abstimmung fand sich zu allgemeiner Ueberraschung die Kammer keineswegs gebunden, in der Spezialdiskussion die einzelnen Posten des Militärbudgets kurzweg zu bewilligen und wenn schließlich bei der — in Folge der nicht hinreichenden Zahl der abgegebenen Stimmen für ungültig erklärten — Abstimmung über den Antrag Prinetti, im ersten Kapitel des Budgets 50 000 Lire zu streichen, der Regierung die Mehrheit blieb, so war es doch nur eine Mehrheit von höchstens zehn Stimmen. Die Lage des Cabinets ist dadurch entschieden nicht so günstig, wie man gestern annahm, und man darf sich unter Umständen auf eine für die Regierung peinliche und für das Land höchst bedenkliche Gestaltung der weiteren Haltung der Kammer gefaßt machen. Hoffentlich besinnen sich die „onorevoli“ — von denen übrigens viele, die auf keine Abstimmung rechnet, abwesend waren — bis morgen, wo die Abstimmung zu wiederholen ist, eines Besseren. Crispi ist nicht der Mann, mit sich spielen zu lassen. Seine Antwort auf eine Wiederholung des gestrigen Vorgehens dürfte kaum zweifelhaft sein.

Rom, 15. Mai. Die italienische Deputirtenkammer setzte heute die Einzelberatung des Kriegsbudgets fort. Die gestrige Abstimmung über den Antrag Prinetti auf Streichung von 30 000 Lire am ersten Kapitel (Centralverwaltung) wurde heute wiederholt, da sie gestern in Folge der Beschlussunfähigkeit des Hauses ungültig war. Der Antrag wurde mit 149 gegen 113 Stimmen abgelehnt. Am Tage zuvor hatten 113 Abgeordnete gegen und 104 für den Antrag Prinetti gestimmt; die heutige Regierungsmehrheit war also wesentlich größer, als gestern. Im weiteren Verlauf der Sitzung erörtern sich eine Erörterung über die Frage, ob die Kammer bereits heute die allgemeine Finanzberatung beginnen oder zuvor das Kriegsbudget erledigen soll. Ministerpräsident Crispi verlangte, daß zuerst das Kriegsbudget erledigt und darnach das Finanzprogramm berathen werde, während in den Morgensitzungen die übrigen Budgets berathen werden sollen. Diesen Vorschlag der Regierung nahm die Kammer an. Es ist damit der regelmäßige Fortgang der Budgetberatung gewährleistet.

Großbritannien.

London, 15. Mai. Der Präsident des Handelsamtes, Mundella, hat amtlicher Mittheilung zufolge seine Entlassung eingereicht. In einem Schreiben an den Abgeordneten Wilson erklärt er, er sei von dem Ministerposten zurückgetreten, weil er das Handelsamt durch sein Verbleiben auf seinem Posten nicht einer Gefahr aussetzen würde, wiewohl er sich keiner einzigen Handlung bewußt wäre, die ihm das bisherige Vertrauen seiner Anhänger entziehen könnte. (Der Rücktritt des Handelsministers Mundella hängt mit dem Zusammenbruch der „New Zealand Loan and Mercantile Company“ zusammen. Die gerichtliche Verhandlungen über die in Liquidation befindliche „New Zealand Loan and Mercantile Gesellschaft“, zu deren Direktoren außer dem Liberalen Mundella übrigens auch die früheren konservativen Minister Sir John Gorst und Sir James Fergusson gehören, hat nämlich Dinge zu Tage gefördert, welche den Verwaltungsrath dieser Gesellschaft in sehr zweifelhaftem Lichte erscheinen lassen. Der vorstehende Richter Vaughan Williams sprach im Gerichtssaal denn auch seine Meinung in freimüthiger Weise aus. Er sagte: „Die wahre Lage der Gesellschaft wurde den Aktionären und Gläubigern absichtlich verheimlicht. Dieses absichtliche Verheimlichungssystem fand seinen Gipfelpunkt, als die Gesellschaft im Jahre 1893 eine Dividende von 10 Proz. erklärte, während sie doch im Vorjahre mit Verlust ihr Geschäft betrieben hatte. Einige Direktoren mögen ja die besten Absichten gehabt haben, und das scheint Rechnungsrevisoren von vortrefflichem Rufe veranlaßt zu haben, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Es gibt aber keine Entschuldigung dafür, eine Anlage von über 300 000 Pfd. Sterl. in den Aktien einer Landgesellschaft als Vorstufe auf Wolle zu buchen. Jedenfalls liegt eine Halbunwahrheit vor, welche vorzüglich irre leiten sollte, wie die Beweisaufnahme gelehrt hat. Zudem der Verwaltungsrath eine Dividende erklärte, die nicht verdient worden war, und auch auf andere Weise den Aktionären die Wahrheit vorenthielt, hat er das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht.“ Das waren die Worte des Richters. Gleich nach diesem richter-

lichen Ausspruch fielen scharfe Worte in der Londoner Presse gegen Mundella. Der „Daily Chronicle“, die „Times“ und die „Financial News“ forderten unbedingt seinen Rücktritt. Die „St. James Gazette“ schrieb noch am maßvollsten: „So lange das Benehmen der Direktoren der New Zealand-Anleihegesellschaft unter solchem Verdacht steht, wie er durch die Beweisaufnahme des amtlichen Masseverwalters erregt worden ist, sollte weder Sir James Fergusson, noch Sir John Gorst, noch Mundella ein Vertrauensamt bekleiden können. Das paßt nicht zu den in unserem Lande herrschenden Ehrbegriffen. Besonders aber kann Mundella nicht Präsident des Handelsamtes bleiben, da dieses gerade das Departement ist, unter welchem das Liquidationsverfahren stattfindet. Wir glauben gern, daß Mundella sich nicht schuldig fühlt, aber das macht keinen Unterschied. Wir wollen ihn daran erinnern, daß kein einziges Organ der öffentlichen Meinung, nicht einmal die „Daily News“, zu schreiben wagt, er solle Minister bleiben.“ Mundella hat sich nun dieser Anschauung gefügt und seine Demission gegeben.)

Rußland.

St. Petersburg, 15. Mai. Die Leiche der am Sonntag Früh hier entschlafenen Großfürstin Zesaterina Michailowna wird morgen, am Mittwoch, hier beigesetzt werden. In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz trifft der Großherzog zur Beisetzungsfeier hier ein. In den Nachrichten der Blätter werden allgemein die edlen Charaktereigenschaften und die Kunstpflege der Verewigten gerühmt. So schreibt die „Köln. Zeitung“:

Die im Alter von fast 67 Jahren verlebte Herzogin-Witwe Katharina von Mecklenburg-Strelitz war eine Cousine zweiten Grades des regierenden Kaisers von Rußland; ihr Vater war der Großfürst Michael, ein Bruder des Kaisers Nikolaus des Ersten, der Großmeister der Artillerie, ihre Mutter war die feinsinnige, geistreiche Großfürstin Selene, eine geborene Prinzessin von Württemberg, der Rußland so viele Anregungen und Förderungen, vor allem die Durchführung der Aufhebung der Leibeigenschaft, zu verdanken hat. Das einzige Kind war der Mutter in vielen Eigenschaften des Verzens und Geistes ähnlich, sie förderte Künste und Wissenschaften mit reichen Kräften. Sie war wohlthätig in hohem und aufrichtigem Maße, sie hat nie in schmerzlichen Zeiten verzweifelt, daß deutsches Blut in ihren Adern flöste, daß sie die Gattin eines deutschen Fürsten war. Wenige Jahre nach dem Tode ihres Vaters heirathete die 23-jährige Großfürstin den Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, den 1876 verstorbenen Bruder des jetzt regierenden Großherzogs. Er war 1848 aus preussischen Diensten ausgeschieden und als Artillerieoffizier in russische Dienste übergetreten, wo er General der Artillerie und Inspektor der Schützenbataillone wurde. Nach dem Tode ihres Gatten lebte sie viel auf Reisen, im Sommer meist auf ihrem prachtvollen Landhause zu Dranienbaum bei Petersburg und auf dem Schloße Rempin in Mecklenburg, sich vorwiegend über sorgsamster Erziehung ihrer Kinder wüthend. Der verstorbenen Kaiser Alexander beehrte sie mit seinem besonderen Vertrauen und der Zufall wollte es, daß er zum letzten Male bei ihr in Petersburg das Frühstück einnahm an jenem traurigen 16. März 1881, als er auf der Heimfahrt von ihrem Palast zum Winterpalast das Opfer militärischer Beschwoerer wurde. Von ihren Kindern ist die einzige Tochter Selene seit drei Jahren mit dem Generalleutnant Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg in Berlin verheiratet; die beiden Söhne sind Offiziere in der russischen Garde in Petersburg.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 16. Mai. 77. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Günther.

Am Regierungstisch: Ministerpräsident Geh. Rath Eifenlohr und die Ministerialräthe Dr. Glöckner und Häbich. Präsident Günther eröffnet 7/12 Uhr die Sitzung und theilt mit, daß die Abgg. Frank, Muser, Ladenburg, Schumann und Warbe sich für den heutigen Tag entschuldigt haben.

Es wird hierauf in die Tagesordnung eingetreten und erstattet Abg. Straub Bericht über den Gesetzentwurf, die Gebühren in Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtlichen Sachen betreffend. Das Gesetz wird nach den Kommissionsbeschlüssen nach einer kurzen Debatte, an der sich die Abgg. Strube, Pfefferle, Reichert, Fischer, Klein, Wertheim, Dreesbach, der Berichterstatter und Geh. Rath Eifenlohr beteiligten, einstimmig angenommen. Schluß der Sitzung 7/1 Uhr. (Ausführlicher Bericht folgt.)

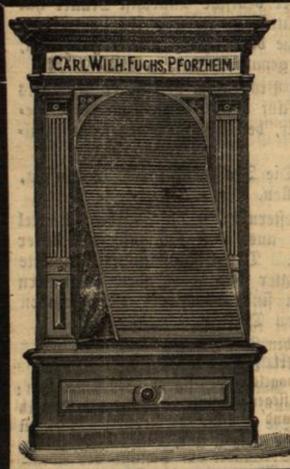
Karlsruhe, 16. Mai. 78. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Freitag den 18. Mai, Vormittags 9 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichts der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über den Gesetzentwurf, die Erbauung einer Lokalbahn vom Bahnhof Mühlheim nach Badenweiler betr. (Berichterstatter: Abg. Pfefferle). 3. Desgleichen der Berichte der Petitionskommission über die Bitte: a. des Verwaltungsraths der Ortsgemeinde Kürnbach (Amt Schopfheim), Kostentragung von der politischen Gemeinde Kürnbach und Erhebung zu einer selbständigen Gemeinde betr. (Berichterstatter: Abg. Schlusser) b. des Gemeinderaths Waldbau u. a., Aufhebung der Farrenordnung für die Waldbergegemeinden betr. (Berichterstatter: Abg. Schätgen).

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 16. Mai.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzogin und die Großherzoge sind heute Vormittag 7/9 Uhr aus Baden-Baden hier eingetroffen. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte Höchstselben bis Das begleitet und sich dann nach Freiburg zurückbegeben. Von 10 Uhr an bis 3 Uhr ertheilte Seine Königliche Hoheit der Groß-

Statt jeder besonderen Anzeige.
Karlsruhe. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,
Concordia Engels,
geb. Grandkau,
Kammerfrau Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm von Baden,
im Alter von 74 Jahren nach beinahe vollendetem 40-jähr. Dienst, heute Früh 12^{1/2} Uhr sanft entschlafen ist.
Karlsruhe, den 16. Mai 1894.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gerhard Engels.
Karoline Hansen, geb. Engels.
Die Beerdigung findet Freitag den 18. Mai, Nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Bismarckstraße 18. 3.460.



Neuer Rollladen
mit drehbaren Stäben,
in höchster
Vollkommenheit.
Zum Patent angemeldet.
Beliebige Luft-
und Lichtregulierung zulässig.
Höchste Solidität!
Näheres durch die illustrierten
3.418.2 Prospekte.
Badische
Jalousien- und Rolladen-
Fabrik
Carl Wilh. Fuchs,
Pforzheim.

Brauerei K. Kammerer, Karlsruhe,
empfeht
prima Weizen-Bier
in Faß, sowie in Flaschen abgezogen. 3.628.12

3.434. Wolschach.
Erfolbiges Stipendium.
Das von dem ehemaligen Pfarrer Berner zu Steinach und dem höchsten Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg gestiftete Stipendium für Studierende ist mit 180 Mark zu vergeben. Die Verwandten des Stifters Pfarrer Berner, dann die Angehörigen des Staates Steinach werden bei der Verleihung vorzugsweise berücksichtigt; bei deren Mangel kann jeder andere Fürstenbergische Studierende, welcher sich durch Betragen, Fleiß und Fortschritt auszeichnet, darauf Anspruch machen. Die Gesuche um Verleihung sind bei uns einzureichen.
Wolschach, den 12. Mai 1894.
H. F. Rentant.

B. H. Dietrich
Karlsruhe i. B.
179 Kaiserstraße 179.
Größtes Lager in
Glacé-
Danischledernen
Trikot-
Militär-
Sand-
schuhen.
C. 156.17
Die Weinhandlung
von
Karl Frantzmänn
in Durlach
empfeht 3.462.1
Ia. Weiss- und
Rothweine,
ferner einen
Ia. reinen Apfelwein.

3.446.1. Baden-Baden. Das neu-
erbaut Haus Gernsbacherstraße Nr. 29
ist sammt der seit Jahren mit bestem
Erfolge in solchem betriebenen
Bäckerei
aus freier Hand zu verkaufen event. auch
zu verpachten.
Näheres durch Frau Alexander
Thiergärtner Wwe. oder Herrn N.
E. Thiergärtner, Weidmiller.
Locomotive,
10 Pf. fahrbar, in gutem, betriebsfähigen
Zust. billig zu verkaufen. Näh.
durch H. Hüther, Ball in Württemberg.
3.408.2

Bürgerliche Rechtspflege.
Vermögensabsonderung.
3.454. Nr. 5740. Karlsruhe.
Die Ehefrau des Verstorbenen Karl Talmon, Marie, geb. Vogt in Pforzheim, vertreten durch Rechtsanwalt Groß in Pforzheim, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.
Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Großh. Landgericht dahier, Zivilkammer II, ist bestimmt auf:
Samstag den 30. Juni 1894,
Vor mittags 9 Uhr.
Dies wird hiermit zur Kenntnisnahme der Gläubiger bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 15. Mai 1894.
Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.
M. Gey.

3.462. Nr. 8511. Mannheim. Die
Ehefrau des Stuhlmalers Philipp
Beierle in Sandhofen, z. Bt. bei Jo-
hann Hoffmann, Fischweide in Worms,
hat gegen ihren Ehemann bei dieser-
seitigen Landgerichte eine Klage mit dem
Begehren eingereicht, sie für berechtigt
zu erklären, ihr Vermögen von dem
ihres Ehemannes abzusondern.
Termin zur Verhandlung hierüber
ist auf:
Donnerstag den 5. Juli 1894,
Vor mittags 10 Uhr,
bestimmt.
Dies wird zur Kenntnisnahme der
Gläubiger andurch veröffentlicht.
Mannheim, den 11. Mai 1894.
Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.
Hartmann.

3.427. Nr. 8887. Egenbach.
Bernhard Huber Witwe, Anna Ma-
ria, geb. Armbuster von hier, wurde
wegen bleibenden Zustandes von Ge-
müthschwäche im Sinne des R. N. S.
489 entmündigt und am 7. ds. Mts.,
Nr. 3770, Paul Siefert, Säger in
Reichenbach, als Vormund ernannt.
Egenbach, den 11. Mai 1894.
Großh. Landgericht.
S. Meyer.
3.467.1. Nr. 7293. Karlsruhe.
Die Witwe des Landwirts Damian
Schneider, Maria Anna, geborene
Dannenmayer in Dazlanden, hat um
Einweisung in Besitz und Gewähr des
Nachlasses ihres genannten Ehemannes
nachgesucht.
Diesem Begehren wird entsprochen,
wenn nicht innerhalb vier Wochen
Einsprache dagegen erhoben wird.
Karlsruhe, den 1. Mai 1894.
Kapp,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Schwämme,
griechische und amerikanische,
u. engl. Putzleder aller Grössen u. Qualitäten
bietet in grösster Auswahl die erste Bezugs-
quelle **Triester Schwamm-Lager,**
4 Friedrichsplatz 4.
3791.5

Preisgekrönt in Chicago.
Kassenschränke. J. Ostertag, Aalen (Württ.).
Strenge reelle Bedienung. Hervorragende Leistungsfähigkeit.

Erbeinweilungen.
3.397.2. Nr. 12.871. Bruchsal.
Die Witwe des verstorbenen Landwirts
Georg Bähm von Oberwürsheim,
Elisabetha, geb. Risemann, hat um
Einweisung in Besitz und Gewähr der
Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.
Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn
nicht binnen
4 Wochen
Einsprache dahier erhoben wird.
Bruchsal, den 10. Mai 1894.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Riffel.

3.396.2. Nr. 12.999. Bruchsal.
Die Witwe des verstorbenen Architekts
Heinrich Berg von Dettingen, Mag-
dalene, geb. Renner, hat um Einweisung
in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft
ihres Ehemannes gebeten. Diesem
Gesuche wird entsprochen, wenn nicht
binnen 3 Wochen
Einsprache dagegen dahier erhoben wird.
Bruchsal, den 11. Mai 1894.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Riffel.

3.425.1. Ettlingen. Die Witwe
des Landwirts Alois Kurz alt, Jos.
Sohn, aus Reichenbach, Amalie, geb.
Jäger daselbst, hat um Einweisung in
Besitz und Gewähr des ehenännlichen
Nachlasses gebeten. Diesem Gesuche
soll entsprochen werden, wenn nicht
innerhalb 4 Wochen Einsprachen
dahier dagegen erhoben werden.
Ettlingen, 11. Mai 1894.
Großh. Landgericht.
M. Gey.

3.254.3. Nr. 6467. Egenbach.
Handelsmann Dominik Wolf, Witwe
von Aufsting, Maria, geb. Gathö, geb.
Hildebrand, bittet um Einweisung in die
Gewähr des Nachlasses ihres Ehemann-
nes. Einsprachen sind binnen 3 We-
chen zu erheben. Egenbach, den 4.
Mai 1894. Großh. Landgericht. (leg.)
Rebel. Dies veröffentlicht der Ge-
richtsschreiber: S. Schäffner.

Zwangversteigerung.
3.409. Karlsruhe.
**Steigerungs-
Anfündigung.**
Montag den 11. Juni 1894,
Nachmittags 2 Uhr,
wird im Hause Hebelstraße Nr. 7,
ebener Erde der Frau Marg. Wintholz,
geb. Hildebrand, Minna, geb. Gey,
dahier die unten beschriebene Liegen-
schaft der Gemartung Karlsruhe in
folge richterlicher Verfügung einer öffent-
lichen Versteigerung ausgesetzt, wobei
der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn
wenigstens der Schätzpreis erreicht
wird.
R. H. B. XIX. 4020.
Das in der Kaiser-Allee dahier unter
Nr. 65, einerseits neben Privatmann
Jakob Hög Witwe, anderseits neben
Privatmann Anton Silber Witwe, ge-
legene vierstöckige Wohnhaus mit Sei-
tenbau sammt aller liegenschaftlicher
Zugehör, einschließlich des Grund und
Bodens,
taxirt zu 55.000 M.
Kaufsumme fünfzig Tausend Mark.
Die Bedingungen können in meinem
Amtszimmer — Waldstraße Nr. 52
— eingesehen werden.
Karlsruhe, den 2. Mai 1894.
Großh. Notar:
B. E. d.

Zwangversteigerung.
3.440. Karlsruhe.
**Steigerungs-
Anfündigung.**
Dienstag den 12. Juni 1894,
Nachmittags 2 Uhr,
wird im Hause Hebelstraße 7, ebener
Erde, dem Metzger Heinrich Pagner
hier die unten beschriebene Liegen-
schaft der Gemartung Karlsruhe infolge
richterlicher Verfügung einer öffentlichen
Versteigerung ausgesetzt, wobei der en-
dgiltige Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens
der Schätzpreis erreicht wird.
R. H. B. XIII. 2415. Das in der
Marienstraße dahier unter Nr. 32
neben Büchsenmacher Josef Karl Strei-
bich und in der Schützenstraße neben
Berkmeister Wilhelm Epismüller ge-
legene dreistöckige Wohnhaus sammt
aller liegenschaftlichen Zugehör, ein-
schließlich des Grund und Bodens,
taxirt zu 34.000 M.
Kaufsumme dreißigtausend Mark.
Die Bedingungen können in meinem
Amtszimmer, Waldstraße 52, ein-
gesehen werden.
Karlsruhe, den 2. Mai 1894.
Großh. Notar
B. E. d.

3.323.2. Fabr.
**II. Steigerungs-Anfün-
digung.**
In Folge richterlicher
Verfügung werden am
Mittwoch den 23. Mai d. J.,
Nachm. 2 Uhr, die nachbeschriebenen
Liegenchaften der Firma Kapp und
Doffmann, Goldbleichenfabrik in Stein-
bach bei Seelbach, im Rathhaus zu Seel-
bach öffentlich zu Eigentum versteigert
und endgiltig zugeschlagen um das sich
ergebende höchste Gebot.
1. Lager, Nr. 319: 1 ha 86 a
64 qm Hofstätte, Gausgarten,
Ackerland, Wiese, Gebüsch und
Weg im Steinbühl, mit einem
zweistöckigen Wohnhaus mit ge-
wölbtem Keller, zwei freistehen-
den, zweistöckigen Fabrikgebäu-
den, verbunden durch einen Gang
mit Arbeitslokal und Remise,
einer Holzremise, einem freistehen-
den Holzschopf nebst Kamin u.
A. d. G., einerseits Weg, ander-
seits Aushöcker.
2. Lager, Nr. 309: 2 a 59 qm
Brunnenstube im Steinbühl,
alleseits angrenzend an Kader
Kempf.
Anschlag zusammen: 30000
Dreißig Tausend Mark.
Die übrigen Bedingungen liegen in
meinem Amtszimmer — Schiller-
straße 12 — zur Einsicht auf.
Karlsruhe, den 2. Mai 1894.
Der Vollstreckungsbeamte.
Großh. Landgericht.
Meyer.
Handelsregister-Verträge.
3.366. Nr. 5721. Rehl. In das
diesseitige Firmenregister wurde unter
heutigen eingetragen:
Zu D. B. 280: Die Firma Fr. Krauß,
Thomasphosphatwerk in Rehl. Inhaber
der Firma in Friedrich Krauß, Fabrik-
besitzer in Straßburg i. E. Derselbe
ist Württembergischer und verheiratet mit
Amalie, geb. Schadenmayer, ohne Ehe-
vertrag; nach württembergischem Privat-
recht beruht das gesellschaftliche Güter-
recht auf dem Prinzip der Gütereinheit
(Güterverbundung oder Verwaltungsg-
emeinschaft), modifizirt durch die Ge-
meinschaft der Ertragsanteile.
Rehl, den 8. Mai 1894.
Großh. Landgericht.
Dr. Rindler.
3.383. Nr. 12.740. Bruchsal. In
D. B. 16 des diesseitigen Genossenschafts-
registers, Creditbank Reutheben,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter
Haftung in Reutheben,
wurde heute eingetragen:
In der außerordentlichen General-
versammlung vom 6. Mai 1894 wurde
an Stelle des zurückgetretenen Direktors
Matthäus Schlichter der Landwirt
August Krauth in Reutheben als Direktor
ernannt.
Bruchsal, den 8. Mai 1894.
Großh. Landgericht.
B. E. d.

3.461.1. Nr. 1177. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Wir: höherer Ermächtigung wird
Mittwoch den 23. Mai d. J.,
Vor mittags 10 Uhr,
der Bauplatz in der verlängerten Zahn-
straße, westlich der Villa Heimann vor
dem Mühlburgerthor, mit einem Ge-
sammt-Flächeninhalt (ohne Straßen-
gelände) von 1003 Quadratmetern, in
dem Geschäftszimmer der unterzeichneten
Stelle einer Versteigerung ausgesetzt.
Wir laden die hierzu Auftragsenden
mit dem Bemerkten ein, daß von dem
Egelpläne und den Verkaufsbedingungen
bei uns Einsicht genommen werden kann.
Karlsruhe, den 15. Mai 1894.
Großherzogl. Hofbauamt.
Demberger.

3.459. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Der Artikel „Styrbauwerke“ wird
vom 15. Mai l. J. ab im Verkehr zwi-
schen Basel badiischer Bahnhof loco-
einerseits und den Stationen der mittel-
und westschweizerischen Eisenbahn-
verwaltungen andererseits zu den Sätzen
der Serie I des auf Seite 17 des Tarifs
für diesen Verkehr aufgeführten Aus-
nahmetarifs für Steine, Kies, Sand
u. f. w. abgeändert.
Karlsruhe, den 13. Mai 1894.
Generaldirektion.

3.458.1. Nr. 1660. Basel.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Die Lieferung und Aufstellung des
Eisenwerkes für nachbenannte Brücken
der Strecke Basel—Schopfheim, und
awar:
für die Steinengartenbrücke bei km
12 2/3 a, im Gewicht von 4870 kg
Schweißblech und 430 kg Gußeisen,
für die Biezachbrücke bei km 12 2/3 b,
im Gewicht von 4770 kg Schweiß-
blech und 430 kg Gußeisen,
für den offenen Durchlaß bei km 19 4 1/2,
im Gewicht von 3120 kg Schweiß-
blech und 240 kg Gußeisen,
sollen im Wege des öffentlichen Aus-
schreibens vergeben werden.
Angebote hierauf sind schriftlich, ver-
schlossen, portofrei und mit entsprechen-
der Aufschrift versehen, längstens bis
Mittwoch den 26. ds. Mts.,
Nachmittags 6 Uhr,
an den Unterzeichneten einzuliefern.
Bis zu dieser Zeit können die Be-
dingungen, Zeichnungen und Gewichtsbere-
chnungen hier eingesehen werden.
Als Zuschlagsfrist werden 14 Tage
festgelegt.
Basel, den 12. Mai 1894.
Großh. Bahnbauinspektor.

3.442. Nr. 1472. Wolschach.
Wasserwerk in Trienz.
(Von Bahnstation Wolschach 11 Kilom.
entfernt.)
Die Gemeinde Trienz vergibt im An-
gebotsverfahren die Herstellung einer
eisernen Wasserleitung, bestehend in Ver-
fernung und Legung von:
2030 lfd. Meter 70 mm weiten guß-
eisernen Ruffenröhren,
430 lfd. Meter 60 mm weiten guß-
eisernen Ruffenröhren,
320 lfd. Meter 50 mm weiten guß-
eisernen Ruffenröhren,
mit normaler Bandstärke, nebst den
hiesu nöthigen Armaturen.
Schriftliche Angebote, mit der ent-
sprechenden Aufschrift versehen, wollen
verschllossen und portofrei längstens bis
Freitag den 3. Juni d. J.,
Vor mittags 10 Uhr,
bei dem Gemeindevorsteher in Trienz ein-
gereicht werden. Materialverzeichnis
und Bedingungen können von der un-
terzeichneten Inspektion gegen Einser-
dung von 80 Pfg. Copialgebühren be-
zogen werden.
Wolschach, den 12. Mai 1894.
Großh. Kulturinspektion.

3.471. Nr. 1305. Donaueschingen.
Bauführer-Gesuch.
Für die Leitung und Ausführung des
Fortschneidensbaues in Fortwangen suchen
wir einen praktisch erfahrenen, tüchtigen
und theoretisch gebildeten
Bauführer.
Der Eintritt soll sofort erfolgen.
Bewerber wollen ihre Gesuche unter
Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und
Schulungsansprüche längstens
bis zum 23. d. M.
bei unterzeichneter Stelle einreichen.
Donaueschingen, den 15. Mai 1894.
Großh. Bezirksbauinspektion.
Rebenius.

3.467.1. Nr. 1305. Donaueschingen.
Bauführer-Gesuch.
Für die Leitung und Ausführung des
Fortschneidensbaues in Fortwangen suchen
wir einen praktisch erfahrenen, tüchtigen
und theoretisch gebildeten
Bauführer.
Der Eintritt soll sofort erfolgen.
Bewerber wollen ihre Gesuche unter
Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und
Schulungsansprüche längstens
bis zum 23. d. M.
bei unterzeichneter Stelle einreichen.
Donaueschingen, den 15. Mai 1894.
Großh. Bezirksbauinspektion.
Rebenius.